

## Die Operation nach Jannetta - eine Erfolgsgeschichte

Wer sich auf die Jannetta-Operation zur Behandlung einer Trigeminusneuralgie einlässt, blickt auf eine mehr oder weniger lange Leidensgeschichte, verschiedene Therapieansätze, Gespräche mit Betroffenen, Internet-Recherchen usw. zurück. Bei mir dauerte dieser Prozess der Auseinandersetzung und Annäherung einige Jahre. Die Medikamente linderten die Schmerzen immer weniger, die Dosis musste gesteigert werden, die Nebenwirkungen wurden heftiger. Mein Hausarzt, ein erfahrener und sehr guter Diagnostiker mit Weitblick, prägte den Satz "Wenn Schmerzen mechanisch verursacht werden, können sie dauerhaft nur mit mechanischen Methoden wirksam beseitigt werden".

Eine Auseinandersetzung mit einer Operation rückte in den Blick. Die Beratung durch den Chefarzt Prof. Dr. Spetzger, Klinikum Karlsruhe, war so eindrucksvoll, sowohl was den Informationsgehalt als auch die menschlichen Qualitäten dieses Arztes betrifft, dass ich direkt nach dem Beratungsgespräch einen OP-Termin vereinbart hatte.

Was sollte vor der Operation beachtet werden?

Auch wenn meine Geschichte wunderbar klingt, eine Wunderheilung ist es nicht! Soll einer OP nach Jannetta Erfolg beschert sein, muss eine soweit als möglich gesicherte Diagnose vorliegen:

Ein Nerv-Gefäß-Konflikt (möglichst erkennbar im MRT), streng einseitige Schmerzen, Ausschluss anderer Schmerzursachen.

Welches ist der richtige Ort für eine Operation nach Jannetta?

Für mich die neurochirurgische Abteilung im Städtischen Klinikum Karlsruhe, mit dem Chefarzt Prof. Dr. Spetzger und seinem Ärzte- und Stationsteam: Hohe Fachkompetenz, gepaart mit menschlicher Anteilnahme und Präsenz.

Wie verläuft die Operation?

Meine Operation dauerte über drei Stunden unter Vollnarkose. Zuerst wurde die Haut hinter dem Ohr aufgeschnitten, dann ein Loch in die Schädeldecke geätzt, eine Sonde eingeführt, die Arterie vom Nerv getrennt und eine Teflonscheibe dazwischen geklemmt. Das Loch im Schädel wurde dann wieder geschlossen, der Schnitt hinter dem Ohr geklammert. Das Aufwachen und der anschließende mehrstündige Aufenthalt auf der Intensivstation habe ich als schlimm erlebt: Übelkeit, Wahrnehmungsstörungen, mir war einfach nur elend. Danach wurde ich wieder auf die neurochirurgische Station verlegt und wurde dort sehr gut betreut. Nach einer Woche konnte ich entlassen werden, zwei Tage später wurden die Klammern der Naht entfernt.

Ergebnis:

Die Schmerzen gehören seit der OP. der Vergangenheit an!!

Das neue Lebensgefühl ist unbeschreiblich und ich hoffe, es ist von Dauer!!

---

## Nachtrag zu meinem Erfahrungsbericht

Kaum zu glauben - aber ich bin nach einem Jahr der OP nach wie vor schmerzfrei. Es ist, als ob durch die OP "ein Schalter umgelegt" wurde.

Allen schmerzgeplagten Trigeminusneuralgie-Patienten kann ich eine Beratung in der neurochirurgischen Abteilung des Städtischen Klinikums (Chefarzt Dr. Spetzger) dringend empfehlen.